

Breslauer Kreis-Blatt.

Dritter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 50.** den 10. December 1836.

Kurrende.

In der im Kreisblatt Nr. 49 aufgenommenen Kurrende vom 1. d. M. hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, indem nach derselben der Termin zur Einsendung der Anzeigen über abgezogene Klassensteuerpflichtigen Personen auf den 10. k. M. festgesetzt ist, dies soll dieses Monats heißen und sind daher die noch fehlenden Anzeigen sofort anhero einzusenden.

Hierbei wird noch den Ortsgerichten zur Pflicht gemacht, wie für den Fall, daß der Gerichtsschreiber über den Ab- und Anzug der Klassensteuerpflichtigen Personen nicht genügende Auskunft zu geben vermag, sich nächst diesem noch ein gehörig instruirtes Mitglied des Dorfgerichtes in dem zum 14. d. M. anberaumten Termine einzufinden hat.

Breslau den 7. December 1836. Königl. Landräthl. Amt.

Der Geist zu Schiffe.

(Fortsetzung.)

Der Capitain N. wurde durch diese Geschichte außerordentlich aufgereizt und zu einer weitern, noch viel sorgfältigern Untersuchung veranlaßt, wiewohl ohne allen Erfolg. Er beauftragte nun einen jungen Seecadetten, zwischen den Verdecken Wache zu halten. Diese Nacht erschien der Geist abermals und der muthvolle Officier machte einen Ausfall gegen ihn; allein die Gestalt zog sich mit unbegreiflicher Schnelligkeit zurück und verschwand. Der Officier unterrichtete, wie ihm befohlen war, den Capitain augenblicklich davon. Es wurde unmittelbar eine Untersuchung vorgenommen, allein mit so wenig Erfolg als zuvor. Zur selbigen Zeit gabs nicht einen Matrosen am Bord, der sich nicht über seinen Schatten entsetzt hätte, und selbst die Officiere fingen an, von einer abergläubischen Furcht befallen zu werden. Zuletzt erreichte das Geschwader Gibraltar und legte in der Bay von Algesiras an, wo es mehrere Tage auf die Schiffe wartete, die ersetzt werden sollten. Um die gewöhnliche Nachtstunde erschien der Geist Morgan's abermals einem seiner Kameraden, reichte ihm die Hand, und „guten Tag, Thom!“ sprechend, verschwand er wie sonst.

Es war ungefähr ein paar Wochen zuvor, ehe das Ersatzgeschwader in das mittelländische Meer segelte, während welcher Zeit dem Schiffsvolke erlaubt wurde, ans Land zu gehen. Bei einer solchen Gelegenheit durchwanderte ein Kamerad Billy Morgan's, mit Namen Tom Brown ein ziemlich finsteres Gäßchen in den Vorstädten von Algesiras, als er eine wohlbekannte Stimme rufen hörte: „Tom, Tom, der Henker hol' Eure Augen, kennt Ihr denn Euren alten Kameraden nicht mehr?“ Tom erkannte die Stimme und nach dem Anschauen auch seines alten Kameraden Morgan's Geist, doch war er nicht aufgelegt, die Bekanntschaft zu erneuern; er gab das Fersengeld und rannte, ohne sich umzusehen, ob der Geist nachfolgte, bis zu dem Boote, in dem ihn seine Gesellschafter erwarteten, worauf er die

Geschichte erzählte, sobald er nur zu Athem kommen konnte. Dies kam dem Capitain R. zu Ohren, der sich, von der Existenz des Morgan nun fest überzeugt, an den Gouverneur der Stadt wandte, von welchem allenthalben eine Untersuchung, wiewohl ohne allen Erfolg veranlaßt wurde. Niemand wollte eine solche Person erblickt haben. In derselben Nacht erschien der Geist am Bord der Fregatte, und fuhr mit seiner kalten starren Hand über das Gesicht Tom Brown's, dem Morgan seine Uhr und seinen Kleiderkasten vermacht hatte. Der arme Teufel hieb tapfer herum, allein ehe an eine Verfolgung zu denken war, hatte sich der Geist, wie gewöhnlich, im vordern Schiffsraume aus dem Staube gemacht. Hierauf erschien Morgan zwei bis drei Mal abwechselnd einigen seiner alten Kameraden, manchmal am Bord der Fregatte, doch immer mitten in der Nacht. Er schien begierig, etwas besonderes sagen zu wollen, doch gelang es ihm nie, einen der Matrosen zur ruhigen Anhörung seiner Mittheilung bewegen zu können. In der letzten Zeit als er zu Algesiras am Bord der Fregatte erschien, vernahm einer der Matrosen, daß er sich in einem hohlen dumpfen Tone verlauten ließ: „Ihr werdet mich in Maltha sehen", worauf er wie früher verschwand.

Der Capitain R. war über diese sonderbaren, unerklärlichen Besuche in der größten Verlegenheit, und stellte dieser Umstände wegen jede ersinnliche Nachforschung an, in der Hoffnung, einen Leitfaden zur Erklärung dieses Geheimnisses zu bekommen. Er veranstaltete, daß das Schiff wiederholt durchsucht wurde, rücksichtlich der Entdeckung entweder des Versteckes, worin sich Morgan verheimlichte, oder der Mittel, durch die er vom Schiffe entweichen könne. Er befragte jeden Mann am Bord, und drohte mit der härtesten Strafe, wenn er je entdecken sollte, man habe ihn unter ihren Vorräthen versteckt, oder die Entweichung Morgan's durch Theilnahme befördert. Er ließ alles in dem Vordertheile des Schiffes umkehren, und machte es jedem menschlichen Wesen unmöglich, sich, ohne entdeckt zu werden, dort zu verbergen. Der Erfolg war, daß die ganze Sache mit dem undurchdringlichsten Geheimniß bedeckt blieb, und das Geschwader fuhr in die mittelländische See, um der afrikanischen Küste entlang zu kreuzen und sich auf Maltha zu vereinigen.

Einige Wochen hindurch, ehe die Fregatte den Platz verließ, war von dem Geiste nichts mehr zu sehen, und schon glaubte man Billy Morgan's Schatten sei versöhnt, und die ganze Geschichte war nach und nach in Vergessenheit gerathen. Zwei Nächte nach ihrer Ankunft betrat eine Abtheilung Matrosen, die zu La Valette ans Land gegangen waren, zufällig eine kleine Schenke in einem entfernten Theile der Vorstädte und fing dort nach der Gewohnheit dieser amphibischen Zweifüßler an lustig zu werden. Unter ihnen befand sich der Erbe Billy Morgan's, der sich gegen 3 bis 4 Uhr Morgens zu Bette legte, wohl nicht so leicht und richtig im Kopfe, als es sich vielleicht geziemt hätte. Er konnte nicht sagen, wie lange er geschlafen hatte, als er durch eine Stimme erweckt wurde, die ihm ins Ohr flüsterte: „Tom, Tom, wache auf!" Als er die Augen aufschlug, sah er beim blassen Mondenlichte die geistige Gestalt Billy Morgan's über seinem Bette schweben und ihn mit Augen, gleich Brühnäpfen anstarren. Tom schrie: „Mörder! Geister! Billy Morgan!" so laut er nur heulen konnte, bis er den Wirth erweckte, der kam, um zu erfahren, was es gäbe? Tom erzählte ihm die ganze Geschichte und fragte, ob er denn von der beschriebenen Gestalt etwas erblickt hätte? Unser Wirth verneinte es und so seine ganze Familie. Der Ruf verbreitete sich nun am Bord der Fregatte, daß Billy Morgan's Geist noch einmal den Schauplatz betrete. „Himmel und Erde!" rief Capitain R., „ist Billy Morgan abermals da? So soll ich denn nirgends befreit sein von diesem höllischen Gespenste, oder was es sonst sein mag."

Der Capitain R. ließ augenblicklich seine Barke kommen, fuhr zum Gouverneur, schilderte die Lage seiner Mannschaft und erbat sich seinen Beistand, den Geist Billy Morgan's oder Billy selbst, nach Gestalt der Sachen fest zu nehmen. Dieselbe Nacht noch veranstaltete der Gouverneur, daß in jedem Winkel und Raume der kleinen Stadt La Valette die strengste Untersuchung vorgenommen wurde, doch umsonst. Niemand hatte dieses merkwürdige Wesen gesehen, weder körperlich noch geistig, und der Wirth sowohl, als seine ganze Familie, in deren Hause das Gespenst erschienen war, lehnte feierlich alle Bekanntschaft mit einem dergleichen Dinge oder Wesen ab.

Man darf sich nicht wundern, daß diese Nachforschung unwirksam blieb, denn in derselben Nacht beliebte es Billy am Bord der Fregatte sichtbar zu werden, wo er sich aufs Neue an seinen alten Freund Tom wendete, dem alle seine Habseligkeiten vermacht waren. Doch Tom zeigte zu einer vertrauten Verhandlung mit einem Geiste keinen Muth und brüllte, wie gewöhnlich, so aus Leibeskräften, daß jener entwischte und wie früher verschwand, ohne daß man ihn in der darauf folgenden Verwirrung festnehmen konnte.

Der Capitain war in Verzweiflung; nie wurde in dieser Welt Jemand zuvor von einem Geiste so verfolgt. Das Schiffsvolk befand sich in einem Zustande von Schrecken und Unlust, daß es sich auf Discretion ergeben hätte, wenn ihm ein Algirer begegnet wäre. Sie ließen an den Capitain R. eine Vorstellung gelangen, das Schiff scheitern zu lassen und es dem Geiste preis zu geben, der nun fast jede Nacht erschien, manchmal zwischen dem Verdecke, Andern zu Ende des Bogspriets, Andern wieder zwischen den Tauen und Masten. Die Geschichte wurde in der Stadt La Valette ruchbar, und man sprach von nichts als vom Geiste Billy Morgan's, der nun auch gelegentlich den Schildwachen der Festung zu erscheinen anfing, wovon sich eine das Herz nahm auf ihn zu feuern, wodurch die ganze Insel allarmirt, und das Uebel noch zehnmal ärger gemacht wurde. Von Maltha schiffte das Geschwader, nach einem Kreuzzuge von einigen Wochen, nach Syrakusa, in der Absicht, einige Zeit dort zu verweilen. Es mußte sich hier einer langen Quarantaine unterwerfen. Die Schiffe wurden durch Gesundheitsbeamte streng untersucht und mit Schwefel durchräuchert, zur größten Befriedigung des Schiffsvolks der Fregatte, das in der größten Hoffnung lebte, Billy Morgan's Geist vertrieben zu sehen. Diese Hoffnungen wurden dadurch verstärkt, daß während der lange dauernden Quarantaine nichts von dem Besucher zu erblicken war. In der ersten Nacht aber, die auf den Ausgang der Quaranteine folgte, besuchte Morgan seinen alten Kameraden und Erben Tom aufs Neue, schmächtig, mager und triefend naß, wie gewöhnlich, und sprach nach einem erschütternden Stoße: „Husch, Tom, ich will reden mit Euch, wegen meiner Uhr und Kleiderkiste." Doch Tom hatte keine Lust, sich mit seinem alten Freunde zu besprechen und rief aus: „Mörder!" mit aller seiner Kraft, als der Geist wie früher verschwand, doch, wie Tom beschwor, murmelnd: „Du blutiger, höllischer Schlingel!"

(Die Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Da der Corrigende Pohl aus Wangern sich vagabondirend herumtreibt, so ist derselbe im Betreffungsfall an das hiesige Königl. Landräthl. Amt abzuliefern.

Am 29. v. M. fanden früh nach Breslau fahrende Marktwagen einen von Kälte und Nässe erstarrten Mann besinnungslos im Chausseegraben bei Lamsfeld, und nahmen denselben bis in das dortige Reißmann'sche Wirthshaus mit. Dort wurde demselben sofort nicht nur zweckmäßige Behandlung 3 Stunden ununterbrochen bis zur Ankunft des Wundarztes Herrn Seibt aus Rothsürben zu Theil, sondern unter dessen Leitung mehrstündig fortgesetzt, allein ohne gehofften Erfolg, denn der Verunglückte verschied endlich gegen 6 Uhr Nachmittags ohne zur vollen Besinnung gekommen zu sein.

Diebstähle:

Durch gewaltsamen Einbruch sind am 30. v. M. Nachts dem Gärtner Johann Gorille zu Stanowitz (Ohlauer Kr.) folgende Sachen gestohlen worden: 1 blauer Merino-, 1 roth halbseidener Rock mit Spenzern; 1 rothe Purpur-, 1 weiße kattunene, 1 braun- und blauseidene Schürze, alle mit Krausen; 1 Paar engl. Leinwandschürzen; 1 braun- und blauseidenes Tuch; 2 schwarze Kommoden, die eine von Merino, die andere von Sammt.

In der Nacht vom 3. z. 4. d. M. zwischen 12 bis 3 Uhr sind dem Knopfmüller Scholz durch gewaltsamen Einbruch eines Fenstergitters nachstehende Gegenstände gestohlen worden: 1 fette, geschlachtete Gans; 3 Töpfe mit 8 Quart Gänsefett, 1 Topf mit 8 Quart Butter; 1 Pökeltonne mit 60 Pfd. Rindfleisch; 2 frische Hasen; 2 neubackene Brote; 3 Pfd. Schweinefleisch; 1 Pfd. Lichte, wovon ½ Pfd. gegossene; 1 zweihenklichte zinnerne Suppenschüssel, dadurch kennbar, daß ⅛ Theil vom obern Rande ausgeschmolzen war, 1 flache zinnerne Schüssel, 7 zinnerne Teller, alle gez. J. F. W.; 1 großer kupferner Fischtiegel; 1 mittles kupfernes Casserol, 1 dergl. kleineres; 1 kupfernes Waschbecken; 1 großes und 1 kleines messingenes Biegeleisen, von letzterm wurde der Schieber gefunden; 1 starker messingener Mörser nebst Stößer. Nach der Spur zu urtheilen, sind die Diebe über den Ohlaufluß nach Morgenau zu gegangen.

Litterarisches.

Nachdem die erste und zweite Nummer der unter dem Titel des Jugendfreundes von mir herausgegebenen Wochenschrift für die Jugend, bereits am 5. d. M. ausgegeben worden, so lege für die verehrlichen Theilnehmer des Breslauer Kreisblattes meine diesfällige Ankündigung ich mit dem ganz ergebensten Ersuchen bei daraus die Nützlichkeit und Brauchbarkeit, (welche nur allein diesem kostspieligen Unternehmen zum Grunde liegt,) dieser Jugendschrift gefälligst entnehmen zu wollen. Uebrigens darf bei dem beispiellos billigen Preise, den bald geneigten Aufträgen der verehrten Herrn Schulpatrone, Revisoren und Lehrer ich wohl um so mehr entgegensehen, als die Extra-Bemerkung der Ankündigung genügend bekundet, wie zum Besten der Schuljugend bei bedeutendem Bedarf gern hülfreich ich die Hand biethe.

Von der ersten und zweiten Nummer liegen bei Herr Langer, Canzeleidiener des Königl. Landräthl. Amtes Exemplare zur nähern Ansicht. Die lithographirte Beilage der dritten Nummer wird sein: eine Vorschrift zum Nachschreiben, nebst einem Vorlegeblatt zum Nachzeichnen, und die der vierten Nummer, der erste Bogen des Liederboten, (einer Sammlung zwei-, drei- und vierstimmiger Kirch- und Schulgesänge mit Orgel- oder Flügel-Begleitung, welche mit einem Festgesange zum neuen Jahre beginnt, gedichtet von H. Nega, in Partitur für Kirchenmusik gesetzt von L. Schnabel.

Breslau den 8. December 1836.

Anton Pelz,
Neue Sandstraße **No. 2.**

Breslauer Marktpreis am 8. December.

Preuß. Maaß.

	Höchster rtl.	sg.	pf.	Mittler rtl.	sg.	pf.	Niedrigst. rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	10	—	1	6	6	1	3	—
Roggen = =	—	22	6	—	21	9	—	21	—
Gerste = =	—	21	6	—	19	6	—	17	6
Hafer = =	—	14	—	—	13	3	—	12	6

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres. Druck und Verlag von Gustav Kupfer, Schuhbrücke №. 38.